

und der Sablenzvorstadt. Die im Frühjahr fertiggestellten Anlagen auf dem Schillerplatz, „dem Schmutz und Stolz der Stadt“, gediehen sichtlich. Bis über die Altklepperei hinaus führte die verlängerte Königstraße, breit und gut gehalten, an beiden Seiten mit Linden bepflanzt und mit Gasandelabern besetzt. Links von ihr breitete sich der „größte, mit Häusern ganz umbaute Städteplatz Deutschlands“ aus und stellte in seinem ersten Fünftel, dem Neustädter Markte, und dem übrigen Teile bis an die Altklepperei eine prächtige, von breiten Sandwegen durchschnittenen, bald große Grasfläche, bald Gemüse, Rodels- und Blumenbeete bietende Parkanlage dar. Längs der Rochlitzer Straße und am Altendorfer Wege erhoben sich stattliche neue Häuser. Der Rasberg kannte nur erst das Klausische und Stahlnechtische Haus, aber schon führte eine breite Straße über ihn von der Leipziger nach der Zwickauer Straße. Auf den Feldern zwischen der Zwickauer und Stollberger Straße begann nach „großartigem Plan“ der Bau von einzelfestehenden Gartenhäusern an breiten, mit Baumreihen besetzten Straßen.

Heute steht der Fremde bewundernd vor den glänzenden großstädtischen Straßen und Häuserreihen, den stattlichen Geschäfts- und Wohnungsbauten, den schmucken staatlichen und städtischen Kunstbauten, den gewaltigen Verkehrsanlagen, den prächtigen Denkmälern, den weiten Plätzen, den wunder-vollen Parkanlagen.

Von ragender Höhe, dem Rasberg, überschaut der 1879 errichtete vornehm ruhige Bau des Land- und Amtsgerichts die Stadt. Stolz erhebt sich seit 1904 das Oberpostdirektionsgebäude auf einem von der Stadt geschenkten Grundstück des Stephansplatzes. Seit 1904 thront über der Stadt das stattliche Amtsgebäude des Kreissteuerrats. Die Kreishauptmannschaft und die Amtshauptmannschaft bezogen 1905 ihre schmucken Dienstgebäude auf dem Rasberg. Die machtvolle Landeserziehungsanstalt in Chemnitz-Altendorf, 1905 eröffnet, bildet mit ihren 40 Gebäuden einen breiten, weithin sichtbaren Stadtteil. Umfangreiche Kasernenneubauten bestehen in der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 181, der Ulanenkaserne, der neuen Kaserne an der äußeren Zschopauer Straße. Den jüngsten Schmuck im Kranze der staatlichen Neubauten bildet der Prachtbau der Frauenklinik mit Säuglingsheim.

Verkörpert steht der Gedanke mächtigen Emporblühens im prächtigsten städtischen Neubau, dem 1911 festlich geweihten Neuen Rathhaus am Haupt- und Neumarkt, einem Denkmal der Schaffenskraft und der Opferwilligkeit und der künstlerischen Leistungsfähigkeit des heutigen Geschlechts.

Das König-Albert-Museum und das Neue Theater, bedeutsamste Zeugen für die Kunst- und bildungsgeschichtliche Entwicklung im letzten Jahrzehnt, umkrönen den neu geschaffenen Königsplatz und überraschen das Auge jeden Beschauers — das Museum, ein langgestreckter Bau vornehmsten Gepräges mit gekürntem Giebel, das Theater, ein schön gegliederter Bau festlichen Stiles mit schmucker Kuppel.

Zierden der Stadt, geschaffen für Herzens- und Geistesnahrung, bilden weihewolle Gotteshäuser und stattliche Schulgebäude, Stätten, wichtig für die Lebensbedürfnisse der Bürgerschaft, bilden der Musterbau des 1883 festlich eröffneten,

seitdem mehrfach erweiterten Schlacht- und Viehhofs und der 1891 dem Verkehr übergebene kuppelgekrönte Hallenbau der Markthalle. Einen neuen Lichtquell schuf sich die Stadt 1919 in der Gasanstalt auf Altklepperei Flur. Im Dienste der leidenden Menschheit weihte sie opferfreudigen Sinnes Heil- und Pflegstätten: Auf gesunder, ruhiger Höhe, dem Zeisigwald zugekehrt, die Nervenheilanstalt, an der Zschopauer Straße das stattliche dreigeschossige Krankenhaus, am Ruchwald das markige neue Krankenhaus. Würdig schließt den Reigen die von Zimmermannsche Naturheilanstalt auf lichter, freier Höhe inmitten prächtiger Parkanlagen.

In umfassendster Weise gestalteten sich die gesamten Staatsbahnanlagen um: Durch Verbreiterung der Linien, den zweigleisigen Ausbau, die Höherlegung, den Seilschluß neuer Linien, die Erbauung eines neuen Bahnhofes in der Südvorstadt und des großen Güterbahnhofes in Hilbersdorf, den Neu- und Umbau des Hauptbahnhofes. Die Erweiterung des Straßenbahnnetzes ließ die Stadt unmittelbar ihrem Anlauf der Straßenbahn im Jahre 1908 folgen.

Zu den Kunstbauten gesellten sich, dem Stadtbild neuen Glanz verleihend, die Kunstdenkmäler. In der Stadtmitte, dem Hauptmarkt, thronen auf hohen Sockeln das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms und die Standbilder seiner Paladine Bismarck und Moltke, den Rossmarkt schmückt der künstlerisch ebene Sägoniabrunnen, eine Versinnbildlichung Chemnitzer industrieller Tätigkeit, den grün-umsäumten Platz vor dem alten Theater die viktorigeschmückte Säule des Siegesdenkmals. Den Wohltäter der Stadt ehrt vor dem Stadthaus das Beckerdenkmal, den Sänger und Helden auf dem Körnerplatz das Körnerdenkmal. Einen weihewollen Schmuck des neuen Friedhofs stellt das Christusstandbild, eine Zierde des Königsplatzes die Gruppe der Schillingschen Jahreszeiten dar.

Mit dem Kunstschönen verbindet sich das Naturschöne in freien, in Baum- und Blumenschmuck prangenden Plätzen wie dem Wilhelms-, Schiller-, Kaiser-, Rosenplatz und dem nun zu einem öffentlichen Platze gestalteten alten Johannisfriedhof.

Und wie füllt die Zeugnisse einer beispiellosen Entwicklung, die Häuserzeilen, Bauwerke und Plätze, die ewig schöpferische Natur mit sprossendem Leben! Überall farbenreiche Teppichbeete, üppige Baumgruppen, sorgfältig gepflegte Park- und Gartenanlagen. Die Schloßsteichanlagen auf der vogelbelebten, in üppigem Baumwuchs prangenden Schloßsteichinsel, der prächtige Stadtpark, der anschließende neue Park mit dem Rosengarten, der zu einem Waldpark umgestaltete Ruchwald — alle sind segenspendende Gelände, alle Stätten glücklichen Genießens und wahrer Erholung für die Bürgerschaft der Stadt emsigsten Fortschritts.

Stadtmesser und Spiegelbild des städtischen Aufstiegs sind Entwicklung und Stand der Geldverhältnisse.

An Grund-, Gewerbe- und Personalsteuern gingen 1854 rund 49 139 Taler, an Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuern 1875 1 028 117 Mark, an direkten und indirekten Steuern 1917 9 270 814 Mark ein.

Die Einnahmen und Ausgaben bei der Stadtkasse beliefen sich